

Budopädagogik mit Menschen mit Behinderung im CJD

Erfolgreiche Prüfungen in den budopädagogischen Angeboten

Im Dezember stellten sich 5 Bewohner der Kinder und Jugendwohnstätte in Hoppenrade gemeinsam ihren Prüfungen in der Budopädagogik. Alle waren sehr aufgeregt und freuten sich über eine gemeinsame Übungseinheit. Während des letzten halben Jahres wurde sich einmal pro Woche in kleinen Gruppen mit je 2 – 4 Teilnehmern auf die Prüfung vorbereitet. Eine besondere Herausforderung für unsere Bewohner, da es neben der Übung selbst, der Korrektur von Fehlern und dem Merken von Abfolgen noch viele andere Aspekte zu beachten galt. Wer steht wo? Wer hat welche Aufgabe? Im budopädagogischen Angebot läuft alles nach festen Regeln ab. Beim Betreten des Dojo (speziell, nach japanischen Vorbild gestalteter Übungsraum; wörtlich übersetzt (jap.): Ort, an dem der Weg geübt wird) wird sich verneigt und die Schuhe werden an der Seite ordentlich nebeneinandergestellt. Der erfahrenste Schüler ist für den Aufbau des Shomen (einer Art Altar, auf dem für das budopädagogische Angebot wichtige Symbole stehen) verantwortlich. Die Herausforderung ist es, immer wieder jeden Gegenstand ordentlich an den dafür vorgesehenen Platz zu stellen. Währenddessen sind die anderen Schüler für das Fegen des Dojo, Abhängen des Spiegels und der Kegelhalterung verantwortlich. Im Budo heißt es: „Eine Hand fürs Dojo“. Das bedeutet, dass man sich stets bemüht, das Dojo sauber und ordentlich zu halten.

Beim Prüfungsunterricht wurden nach dem Angrüßen im Zarei (Gruß im Sitzen) zur Erwärmung kleinere Spiele miteinander gespielt. Das Miteinander war dabei im Fokus und nicht das Gewinnen. In den Prüfungen selbst war jeder Bewohner auf sich gestellt. So hat ein Bewohner mit Autismus die Prüfung im Qigong, welches Schwerpunkt in seinem Angebot war, bestanden. Qigong ist eine chinesische Meditations-, Konzentrations- und Bewegungsform zur Kultivierung von Körper und Geist. Inhalt der Prüfung war, dass er den anderen Kindern die sechs Übung vorzeigt, welche er zuvor gelernt und geübt hat. Zur Erhöhung des Schwierigkeitsgrades mussten die Übungen aus dem Gedächtnis ohne Hilfe der bekannten Bildkarten durchgeführt werden.



Anschließend standen zwei Weißgurtprüfungen in Karate-Do orientierter Budopädagogik an. Beide Jungen haben zuvor nicht gemeinsam geübt, da sie in unterschiedlichen Übungsgruppen waren. Sie gaben ihr Bestes und setzten Erlerntes gut um. Neben dem Vorführen von Einzeltechniken gehörte zum Programm auch das zeigen einer gelernten Kata, einer festgelegten Abfolge von Techniken. Mit kleineren Wacklern meisterten sie auch diese Prüfung.

Zwei Teilnehmer traten für den gelben Gürtel in Karate-Do orientierter Budopädagogik an. Im Unterschied zur Weißgurtprüfung wurden nun erste Technikkombinationen aus einem Block und einem folgenden Angriff abgefragt. Beide Teilnehmer gaben ihr Bestes im Kihon (Grundtechniken) und in der Kata. Dabei zeigte N. den Beginn einer weiteren Kata, welche er für den orangen Gürtel können muss. Beide Prüflinge haben in den letzten Einheiten mit mir gemeinsam schon einen Teil der Prüfung abgelegt. Dort war das Thema Partnerkampf. Beide haben sich hier sehr gut entwickelt und konnten diese Übung, Randori genannt, miteinander machen.



Nachdem alle Teilnehmer ihre Prüfungen abgelegt hatten, kam der spannende Moment. Jeder war aufgeregt, ob er bestanden hatte. Nach einigen Worten des Lobes konnte jeder seine verdiente Urkunde in die Hand nehmen.



Da ich das CJD verlassen werde, haben die Kinder noch ein kleines Andenken bekommen und sie haben für mich eine Tafel mit dem Kanji Budo signiert. Für mich bleibt nur noch den Teilnehmern alles Gute zu Wünschen und zu sagen „DOMO ARIGATO“.



Sandra Böttcher (Budopädagogin 1 Grad IfBP)